

Die Krähe.

„Krab,“ ruft die Krähe, „krab, krab, krab!
 Ach Leutchen, gebt mir zu essen ab!
 Ich bin so hungrig, ich bin so matt,
 Hab' draußen jetzt nicht Futter satt.
 Blickt nur heraus
 Und seht den Graus;
 Wie es schneit!
 Weit und breit
 Ist schon bedeckt mit Eis und Schnee
 Feld, Thal und Höh'. —
 Hu! wie der kalte Nordsturm braust
 Und mir mein schwarzes Kleid zerzaust! —
 O, liebe Menschen, laßt euch rühren
 Und mich nicht länger hungern und frieren!“ —

Köchin in der Speisekammer
 Hört des armen Vogels Jammer;
 Sucht umher und legt zurück
 Von den Brocken manches Stück:
 Brod, Kartoffeln, Fleisch und Rüben,
 Und was sonst die Krähen lieben;
 Warf dies alles vor die Thür,
 Rief: „Mein Thierchen, hol' es dir!
 Fris dich satt und alles Andre
 Mit dir in dein Nestlein wand're.“ —